

**Die Parascha in Kürze**

- Die Gesetze über das Schmitta- und das Jowel-Jahr – u.a. über die Befreiung eines jüdischen Knechts, die Rückführung von verkauftem Land und Häusern an die ursprünglichen Besitzer

**Biographie der Woche**

**Rabbi Jechiel Michel Feinstein**

Jahrzeit 16. Ijar

Rav Jechiel Michel Feinstein wurde 1906 im litauischen Usda geboren. Sein Vater war Rav Avrohom Jitzchak Feinstein, der früh starb und den siebenjährigen Jungen als Waise zurückließ. Sein Großvater Rav Dovid Feinstein, Rabbiner von Stravin in Weißrussland, nahm ihn in sein Haus auf und er hatte dort engen Kontakt mit seinem Onkel, dem später weltberühmten Rav Mosche Feinstein (1895-1986). Der junge Jechiel Michel zeigte sehr früh eine geniale Begabung im Lernen und hatte schon als Bar Mitzwa ein immenses Torawissen.

Mit 14 Jahren wurde er nach Slutsk zur Jeschiwa von Rav Isser Salman Meltzer (1870-1953) geschickt, der ihn eingehend prüfte und von ihm so beeindruckt war, dass er über ihn wie einen Sohn wachte. Als im Zuge der bolschewistischen Machtergreifung in Russland die Jeschiwa gezwungen war, von Slutsk ins polnische Kletsk zu fliehen, folgte Rav Jechiel Michel und setzte dort seine Studien unter Rav Meltzer und dessen Schwiegersohn Rav Aharon Kotler (1891-1962) fort. Nach drei Jahren übersiedelte er zur Mirrer Jeschiwa und wurde dort der herausragende Schüler von Rav Jeruchom Levowitz (1873-1936). Zu seinen Mitschülern gehörten Rav Chaim Schmuelewitz (1902-1979), Rav Aryeh Leib Malin (1906-1962) und Rav Dovid Povarsky (1902-1999). Aufgrund einer Empfehlung von Rav Meltzer ging eine Gruppe sehr begabter junger Männer von Mir nach Brisk, um dort unter dem Brisker Rav, Rav Jitzchok Zev Soloveitchik (1886-1959), zu lernen. Um dem Militärdienst zu entgehen, verließ er Brisk, lernte kurzzeitig unter Rav Schimon Schkop (1860-1939) in Grodno und pendelte vor dem Zweiten Weltkrieg zwischen Mir und Brisk. Nach Ausbruch des Krieges befand er sich in Vilna, wo einer der führenden europäischen Rabbiner, Rav Chaim Ozer Grodzinski (1863-1940), ihn mit Lob überschüttete. Es gelang ihm die Flucht aus Europa mit der Mirrer Jeschiwa, die zunächst in Japan Station machte. Zusammen mit Rav Aharon Kotler traf er 1941 in den USA ein.

Sein Onkel Rav Mosche Feinstein holte ihn nach New York, um mit ihm zusammen seine Jeschiwa in Manhattan zu leiten. Diese Position hatte er bis 1952 inne, unterbrochen von einer Reise nach Israel, wo er 1946 Lifsha Soloveitchik (1918-2008), eine Tochter des Brisker Ravs, heiratete. Die Familie machte schließlich Alija und mehr als fünfzig Jahre lang leitete Rav Jechiel Michel die von ihm gegründete Jeschiwa Bes Jehuda – zuerst in Tel Aviv und ab 1973 in Bnei Brak. Unermüdlich unterrichtete er bis an sein Lebensende Tora. Er gab mehr als 17 Schiurim wöchentlich und machte jedem mit seinem Enthusiasmus klar, dass das Verbreiten von Toragelehrsamkeit sein Lebensinhalt war.

Er starb 2003 in Bnei Brak.

**Konzept der Woche**

וְכִי־יִמּוֹךְ אָחִיךָ וּמָטָה יָדוֹ עִמָּךְ וְהִחֲזַקְתָּ בּוֹ גֵר וְתוֹשֵׁב וְחִי עִמָּךְ : לוֹ אֶל־תִּקַּח מֵאִתּוֹ נֶשֶׁךְ וְתִרְבִּית וְיִרְאֵת מֵאֵלֶיךָ וְחִי אָחִיךָ עִמָּךְ :

„Wenn dein Bruder neben dir verarmt und zu sinken droht, so sollst du ihn halten, sei es ein Fremder oder ein Beisass, dass er neben dir zu leben habe. Du darfst nicht von ihm Zinsen noch eine Vergütung nehmen, fürchte dich vor deinem G-tte; dein Bruder soll neben dir zu leben haben.“ (25:35-36)

Die letzten Worte der obigen Verse וְחִי אָחִיךָ עִמָּךְ wurden von Rav Joseph Kahaneman (1886-1969), dem Ponovezher Rav zitiert, als er während des Zweiten Weltkrieges Spenden zur Unterbringung jüdischer Jugendlicher in Bnei Brak benötigte, die dem Grauen in Europa im letzten Moment entkommen waren und vielfach nicht nur Flüchtlinge, sondern auch Waisen waren.

Im Frühjahr 1943 stand die Ankunft der ersten Flüchtlinge unmittelbar bevor, aber durch die allgemeine Notsituation während des Krieges war nirgendwo Bettzeug erhältlich. Unbeirrt sprach Rav Kahanemann in der Hauptsynagoge in Bnei Brak über folgende halachische Schwierigkeit: Die Gemara sagt im Traktat Kidduschin 20a über einen Mann, der sich einen jüdischen Sklaven gekauft hat, dass er sich tatsächlich einen Herrn gekauft hat, denn er muss den Sklaven mit denselben Annehmlichkeiten ausstatten, die er selbst hat. Er darf z.B. nicht auf einer Matratze schlafen, wenn der Sklave nur Stroh zum Schlafen hat. Der Jerusalemener Talmud sagt, dass der Hausherr sein einziges Kissen seinem Sklaven geben muss – wenn er es für sich behält, verletzt er das Prinzip כִּיטוֹב עִמָּךְ – denn es ist gut (gleich) für ihn mit dir. Sollte er es weder seinem Sklaven geben noch es selbst benutzen, zeigt er die bössartigen Züge, die in Sodom anzutreffen waren, indem er dem anderen nichts Gutes erweist, obwohl es ihn nichts kostet. Daher muss er sein einziges Kissen dem Sklaven geben.

Ist diese Entscheidung des Talmuds nicht verblüffend, wenn doch die Gemara im Traktat Bava Metzia 62a aus unserem Vers וְחִי אָחִיךָ עִמָּךְ folgert: חַיִּיךָ קוֹדָמִין – dein Leben hat Vorrang, fragt Rav Kahanemann? Warum sollte dann der Hausherr sein einziges Kissen für den Sklaven aufgeben? Er präsentiert eine neue Idee, indem er den Ausdruck חַיִּיךָ קוֹדָמִין als den ursächlichen Grund angibt, warum das Kissen aufgegeben werden muss. Rav Kahanemann erklärt, dass die Tora die psychologischen Beweggründe eines Juden kennt und weiß, dass er nicht seine Ruhe in der Nacht finden kann, wenn er ein schlechtes Gewissen hat, weil sein Sklave auf dem nackten Boden schlafen muss. Daher rät die Tora dem Hausherrn: Gib dein Kissen ab und ihr werdet beide in süßen, geruhsamen Schlummer fallen!

Übertragen auf die prekäre Situation von 1943 erinnerte Rav Kahanemann seine Zuhörer an die Ankunft der jungen Flüchtlinge, die einen Ort suchten, um ihr müdes Haupt niederzulegen. „Wer von uns“, fragte der Rabbiner, „kann in Ruhe schlafen, wohlwissend, dass diese jungen Menschen weder ein anständiges Bett noch Bettzeug haben werden? Um Ruhe in der Nacht zu finden, lasst uns sogar das einzige Kissen aufgeben, das wir besitzen!“

Die Zuhörer waren tiefbewegt durch seine Worte und unmittelbar nach Schabbat wurde diese Krise gelöst.

**Frage der Woche:** Seit wann wird die Mitzwa von Jowel nicht mehr erfüllt? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

**Zuletzt gestellte Frage und Antwort:** Welche Mussarlektion können wir aus der Tatsache lernen, dass die Chagim (Feiertage) מְקַרְאֵי קֹדֶשׁ – Ausrufe von Heiligkeit – (23:4) genannt werden? Wir lernen daraus, dass ein Mensch sich selbst aufrufen soll und sich auf das Chag vorbereiten soll – dadurch wird er spirituell wachsen.